

Ausgangssituation und Idee

Ausgehend von einer alten Ansichtskarte aus dem Büchlein „SILS im Engadin in alten Ansichten“, ist die Idee entstanden, eine Kindergeschichte zu schreiben, die im Engadin (Sils-Maria) vor 100 Jahren spielt. Damals bezahlten die Gemeinden Prämien für getötete Kreuzottern, um die Gefahr vor Schlangenbissen beim Heuen oder Wandern einzudämmen. Die Prämien wurden von 1 Franken auf 2 Franken erhöht, später wurden die Schlangen von mutigen Burschen lebendig gefangen und an die Tropeninstitute nach Basel oder Bern geschickt, wo man dafür 50 Franken bezahlte und das Gift zur Gewinnung des Antiserums abzapfte. Es gab Sommer, in denen bis zu 200 Schlangen getötet wurden.

Die Geschichte baut auch auf dem wirtschaftlichen Hintergrund jener Zeit auf, als die ersten Touristen aus der ganzen Welt mit der Postkutsche über die Pässe anreisten, um im schönen Engadin ihren Urlaub zu verbringen. Mit den fremden Gästen kamen auch Gastarbeiter aus Italien oder aus dem nahen Tirol, verschiedene Kulturen prallten aufeinander und beeinflussten sich gegenseitig. Mit dem Tourismus bildete sich ein neuer Wirtschaftszweig, der fortan die Entwicklung im Tal vorantrieb. Nebst den einfachen Bauernbetrieben wuchs die Hotellerie, die sowohl das Dorfbild als auch die Menschen veränderte.

„Gian“, bzw. „Gianna“ eine Kindergeschichte in zwei Versionen

In der Kindergeschichte „Gian“ begegnen sich ein einheimischer Ziegenhirt und eine junge Touristin. Gian hat an diesem Tag auf der Weide seine erste Kreuzotter eingefangen. Noch bevor er diese gegen ein Prämie auf der Gemeindekanzlei abgeben kann, wird er ins Grandhotel gerufen, wo seine Elterm arbeiten. Er soll Caroline, das Mädchen aus Berlin suchen, die von einem Erkundungsausflug nicht mehr ins Hotel

zurückgekehrt ist. Man ist in Sorge, denn die felsige Umgebung birgt Gefahren und die Dämmerung ist mittlerweile hereingebrochen. Gian macht sich also auf den Weg und wird dabei vor grosse Herausforderungen gestellt...

Das Buch enthält zwei Versionen der Geschichte, eine männliche „**Gian**“ und eine weibliche „**Gianna**“. In der weiblichen Version spielt das Mädchen die Rolle der mutigen Ziegenhirtin und der Junge ist das hilfsbedürftige Ferienkind Karl.

2. Version

Das Buch enthält zwei Versionen der Geschichte, eine männliche und eine weibliche.

Wenn man das Buch umdreht, wird von der Kehrseite her die 2. Version erzählt. Das ist entweder die weibliche oder die männliche Version, je nachdem wie man das Buch zuerst in die Hand genommen hat. In der weiblichen Version spielt das Mädchen die Rolle der Ziegenhirtin und Heldin und der Junge ist das hilfsbedürftige Ferienkind aus Deutschland. Gian wird zu Gianna und Caroline wird zu Karl. Der Text passt sich dem Rollentausch wenn nötig an, ohne dass dabei die Handlung wesentlich verändert wird. Die Illustrationen zeigen die weibliche Heldenversion.

Claudia Carigiet, 1956

Die Autorin ist in Disentis, im rätoromanischen Graubünden geboren, in Chur aufgewachsen bis zum Abschluss des Lehrerseminars. Erste Lehrtätigkeit als Primarlehrerin, dann Schauspielakademie in Zürich absolviert.

Claudia Carigiet ist Mutter einer erwachsenen Tochter und lebte mit ihrer Familie längere Zeit in Berlin, bevor sie sich im Dreiländereck, im Elsass, niederliess.

Die Buchautorin schreibt und inszeniert Theaterstücke mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Enge, künstlerische Zusammenarbeit mit ihrem Mann Jürg Kienberger aus Sils-Maria.

Seit 2003 auch als dipl. Shiatsutherapeutin mit eigener Praxis in Basel tätig.

Lea Meyer, 1978

Die Illustratorin ist in Bever, im Engadin aufgewachsen und hat das Lehrerseminar in Chur besucht. Studien für Gestaltung und Kunst in Zürich und Basel mit dem Diplom der HGK Basel und des höheren Lehramtes für bildende Kunst.

Die Künstlerin arbeitet freiberuflich an eigenen Kunstprojekten, Illustrationen, Comics und Videos. Lea Meyer lebt und arbeitet in Basel.